

Schiffleitung und Verlag Tübingen, Uhlandstraße 2 Fernruf: 2141/42/43 Für unverlangte Manuskripte wird keine Gewähr übernommen. — Kreisausgaben für Tübingen, Reutlingen, Münsingen, Balingen, Calw, Waiblingen, Horb, Tuttlingen

# SCHWÄBISCHES TAGBLATT

Einzelpreis 20 Pfennig monatlicher Bezugspreis durch Träger 1.20 RM. durch die Post 1.32 RM. Anzeigenpreise: Gesamtausgabe 1.20 RM., Kreisausgabe 0.40 RM. je mm Chiffregebühr 50 Pfg. Erscheinungstage: Dienstag und Freitag

## Woher es kommt

Offener Brief an die verhassten Nazis

Man sollte annehmen, daß ihr Nazis heute zerfrischt an die Vergangenheit zurückdenkt und euch eurer Sünden schämt. Stattdessen seht ihr euch noch aus hohe Pferd, verbreitet unheimliche Gerüchte und befragt euch über die ungenügende Lebensmittelversorgung, die unter eurem Herrgott Hitler wesentlich besser gewesen sei. Von der un-menschlichen Behandlung und völlig unzureichenden Ernährung der unterworfenen europäischen Völker zurzeit des Naziterrors redet ihr nicht. Darum müßt wir euch in kurzen Zügen erklären, warum wir so wenig zu essen haben.

Vor Beginn des Krieges, eures Krieges, wurden auf Befehl des Reichsbauernführers große Lebensmittelreserven sichergestellt. Aus diesem Grunde waren die Nationen in den Jahren 1939 bis 1942 erträglich, obwohl auch schon damals laufend Kürzungen vorgenommen wurden.

Die besetzten Gebiete wurden bis zur Grenze des Möglichen ausgeplündert. Das kleine Dänemark lieferte für mehr als 15 Millionen Deutsche die Milchrationen. Göring teilte im Oktober 1942 mit, daß alle gegen Rußland kämpfenden Armeen von den Erträgen der vergewaltigten Ostgebiete versorgt und daß darüber hinaus noch zahlreiche mit Lebensmitteln beladene Eisenbahnzüge ins Reich geschickt würden. Er fügte hinzu: „Wenn schon jemand hungert, dann sollen die anderen Völker hungern!“

Wenige Wochen nach diesen Erklärungen brachten Stalin und die Verbündeten der Alliierten in Afrika den Wendepunkt des Krieges. Gütige Rückzüge hatten die Vernichtung großer Vorratsdepots zur Folge. Allmonatlich gingen Tausende von Quadratkilometer Boden aus als landwirtschaftliche Nutzfläche verloren, während die Vorräte immer kleiner wurden. Im Herbst 1943 nahm die Futtermittelknappheit katastrophale Formen an. Millionen von Schweinen wurden abgeschlachtet. Infolgedessen gab es vorübergehend mehr Schweinefleisch. Es gab, wie ihr euch vielleicht noch entsinnen könnt, auf Fleischmärkten sogar durchgewaschenes Speck.

Die Rückzüge gingen weiter. Bald war der Reichskommissar für die besetzten Ostgebiete ein Herrscher ohne Land. Er ließ nicht nur 70 Millionen Menschen zurück, von denen ein großer Teil für unsere Ernährung hätte gewiesen war, auch Schweine und Rinder, Schafe und Geflügel, Getreidevorräte und sonstige Lebensmittelrationen. Die im Innern des Reiches befindlichen Nahrungsmittel schrumpften weiter zusammen. Große Vorräte wurden durch Luftangriffe vernichtet. Die Agrarländer Rumänien, Ungarn und Bulgarien kapitulierten und schied als Lieferanten für uns aus.

Der unvermeidliche Zusammenbruch kam. Zwölf Millionen ausgehungerte Kriegsgefangene und auslandische Zwangsarbeiter kürzten sich auf die noch vorhandenen Nahrungsmittel, drangen in die Scheunen und Ställe der Bauern ein und nahmen mit, was ihnen in die Hände fiel. Durch die sinnlose Zerstückelung vieler Städte wurde der Schiffs- und Eisenbahnverkehr lahmgelegt. Der Transport lebenswichtiger Güter ist infolgedessen heute noch mit größten Schwierigkeiten verknüpft.

Habt ihr euch schon einmal Gedanken darüber gemacht, wie es heute mit unserer Ernährung bestellt wäre, wenn wir nach immer im Zeitalter Hitlers und des Krieges lebten und ohne fremde Zufuhren auf unser eigenes Land beschränkt wären? Euer Führer konnte blühende Menschen in zerstörte Weiden, Städte und Dörfer in Trümmerhaufen verwandeln, aber die Kunst, aus Sand Brot und aus Schlimm Butter zu machen, hat auch er nicht beherrscht.

Unser Schweinebestand ist heute mindestens 70 Prozent niedriger als vor dem Krieg. Bekanntlich konnte sich Deutschland selbst in normalen Zeiten nicht selbst ernähren. Fast die Hälfte unseres Fettbrotjes mußte aus dem Ausland eingeführt werden.

Aber zwischen normalen Zeiten und dem Gegenwart liegt der Hilferrückgang mit all seinen furchtbaren Auswirkungen. Wenn die heute Regierenden die gleichen erbarmungslosen Fanatiker wären wie ihr, dann würden sie Mittel anwenden, die zweifellos eine Verbesserung unserer Existenzbedingungen zur Folge hätten: sie würden euch Nazis in die Gossmauern von Auschwitz schicken oder sonstige liquidieren und dadurch erreichen, daß die für euch vorgesehenen Rationen dem anständigen und denkenden Teil der Bevölkerung zusätzlich zur Verfügung gestellt werden könnten.

Egon Harms

## China auf dem Wege zur Demokratie

Washington. Die „Washington Post“ hat in einem Leitartikel die Entwicklung in China behandelt. Diese zeige, daß sich China auf dem besten Wege zur Demokratie und Einigung befinde. „Als Dr. Sun Yat Sen vor einer Generation“, so führt die Zeitung fort, „der Nation seine drei Grundzüge des chinesischen Volkes“, die politische Bibel des heutigen Chinas, bekanntgab, nahm er dem chinesischen Volk das Versprechen ab, daß in China nach einer relativ kurzen Periode der Vormundhaft unter der Leitung des Kuomintang ein starkes demokratisches Regime errichtet werde. Dieses Versprechen muß vielen lange als eine trügerische Fata Morgana vorgekommen sein. Die demokratische Idee ist jedoch in China nie ausgeblieben, und jetzt, zwanzig Jahre nach Sun Yat Sens Tode, ist sie im Bewußtsein verwirklicht zu werden.

Der zwischen dem Kuomintang und den Kommunisten abgeschlossene Waffenstillstand und die auf der Konferenz in Tschungking im vergangenen Monat geflossene Arbeit haben dazu ge-

## Weltthema Hunger

In Frankreich gibt es nur 1200 Kalorien pro Tag

Obwohl die Vollversammlung der O.N.U. in London einstimmig eine Resolution der fünf Großmächte USA, England, Rußland, Frankreich und China angenommen, worin es heißt: „Die Generalversammlung fordert alle Regierungen und alle Völker dazu auf, energische Maßnahmen zu treffen, um Nahrungsmittelvorräte zu schaffen, die die Ernährung der Ernten zu sichern, die Vergeudung unnötig zu machen, das sparsame Umgehen mit Lebensmitteln zu fördern; sie nimmt die Erklärung einer gewissen Zahl von Mitgliedern der Vereinten Nationen zur Kenntnis, die ihren Willen bekanntzugeben haben, Maßnahmen zu treffen, die dazu führen sollen, daß die Getreideproduktion dem menschlichen Verbrauch vorbehalten bleiben soll und daß die Produktion gesteigert wird.“

Vor Annahme dieser Resolution hatten Vertreter einer Reihe von Mächten zum Teil sehr ernste und gründliche Reden gehalten. Der englische Außenminister Bevin sagte: Die Situation ist alarmierend. Die Ausfuhrländer in Amerika und Australien können bei einem Jahresbedarf von 17 Millionen Tonnen Getreide im äußersten Fall 12 Millionen Tonnen liefern. Man müßte jede Tonne, ja jedes Pfund und jedes Gramm vor Verschwendung hüten. Der amerikanische Außenminister Stettinus: „Wir sind entschlossen, alle Schiffe, die nicht zur Versorgung unseres Heeres nötig sind, einzuliegen, um das Unheil zu mildern. In USA wird ein Feldzug gegen die Vergeudung durchgeführt werden; die Verwendung des Weizens für die Alkoholproduktion ist verboten.“ Der Chinese Wellington Koo: „Wenn man China nicht sofort zu Hilfe kommt, wird es keine Tagerationen herabgeben müssen.“

Der französische Außenminister Bidault hat u. a. gesagt: Es ist kein Wunder, daß auf einen Weltkrieg nun der Weltmangel folgt.

Vor dem Krieg produzierte mein Land jährlich 8 oder 9 Millionen Tonnen Weizen, was den Verbrauch deckte. Im Jahre 1945 ergab die Ernte infolge von außerordentlichen Zusammenhängen nur 4 Millionen 300 000 Tonnen.“ Die französische Regierung, die für kurze Zeit die Brotrationierung aufgehoben hatte, habe diese verkehrt wieder einführen müssen. „Diese dramatischen Herabsetzungsmaßnahmen machen sich um so schwerer bemerkbar, als die französische Stadtbevölkerung eine Tageration von ungefähr 1200 Kalorien empfängt. Damit gehört Frankreich zu den am wenigsten begünstigten Ländern.“ Um bis zur neuen Ernte durchhalten zu können, muß Frankreich mindestens 600 000 Tonnen Weizen vor dem 1. August 1946 erhalten. Im Januar haben wir nur 100 000 Tonnen eingeführt können.“

Außenminister Bidault erinnerte in diesem Zusammenhang daran, daß Frankreich die Weizenversorgung von Nordafrika und der französischen Besatzungszone in Deutschland sichern muß. Er fährt folgendermaßen fort: „Rur die Zusammenarbeit der Vereinten Nationen kann die Bedürfnisse der Welt befriedigen. Es handelt sich um ein Problem, das sofort durch die Rückkehr zur Berechtigungsdisziplin durch Vermittlung des „Combined Food Board“ gelöst werden muß, welche die Versorgung der alliierten Länder ermöglicht hat. Andererseits müssen wir es durch-

legen, daß der Weizen ausschließlich für den menschlichen Verbrauch rezeruiert ist und daß gleichzeitig die übrigen Getreidearten eine Maximalauswertung erfahren. Außerdem ist es unbedingt notwendig, daß die Auslastungsmöglichkeiten in internationalen Maßstäbe erhöht werden.“

London. Der australische Delegierte auf der O.N.U. berichtete in der letzten Sitzung über die Anstrengungen seines Landes, der Hungerrate in der alten Welt zu begegnen. Die letzte Ernte sei wegen der Trockenheit schlecht ausgefallen. Aber trotzdem gefeiere alles, was möglich sei. Die Viehfabriken arbeiten Tag und Nacht, die Ernährung des Viehs mit Getreide sei herabgesetzt worden, damit die Ausfuhr gesteigert werden könne. — Der indische Delegierte sagte, Indien stehe am Vorabend einer Hungerkatastrophe wie 1943, wo anderthalb Millionen Hindus Hungers gestorben seien. — Kanada wird im Lauf der kommenden 6 Monate 140 Millionen Scheffel Weizen nach Europa schicken. Man hoffe, täglich 1 Million Scheffel verschiffen zu können. — In den Vereinten Staaten ist der Verkauf von Weizen verboten worden.

### Die europäische Ernährungslage

Washington. Eine Kommission des U.S.A. Ernährungsministeriums hat einen Bericht über die Ernährungslage in Europa herausgegeben. Sie kommt zu folgenden Ergebnissen: Für etwa 140 Millionen Menschen wird eine Ration von annähernd 2000 Kalorien täglich aufrechterhalten werden. Etwa 100 Millionen werden nur 1500 oder weniger bekommen, nämlich die nichtlandwirtschaftliche Bevölkerung in Österreich, im bulgarischen Tabakanbaugebiet, in der östlichen Slowakei, in Finnland, in Deutschland, in Italien, in Ungarn, Rumänien und Spanien, sowie die Deutschen in der Ostprovinz. Zwischen 1500 und 2000 Kalorien werden etwa 40 Millionen erhalten, nämlich die Stadtbevölkerung in Frankreich, Böhmen, Währen, der Besslowatz, in Griechenland und Jugoslawien. Mehr als 2000 Kalorien werden haben: Belgien, Bulgarien, Holland, Norwegen, Polen, Jugoslawien. Über 2500 Kalorien: Dänemark, Schweden, Schweiz, Großbritannien und die anderen Länder.

### Das Ende der O.N.U.-Versammlung

London. In der letzten Sitzung der O.N.U.-Versammlung hat Ministerpräsident Attlee die Ergebnisse dieser ersten Sitzungsperiode als zufriedenstellend bezeichnet. Die englische Presse stellt fest, die O.N.U.-Versammlung habe in fünf Wochen so viel geleistet wie der frühere Völkerbund in mehreren Jahren. Der Weltlicherrätepräsident hat nach Abschluß der Debatte über Indonesien, die mit einer Ablehnung des australischen Antrags auf Entsendung einer Untersuchungskommission endete, noch die Frage Libanon-Syrien behandelt, ohne einen Entschluß zu fassen. Da Frankreich und England die Zurückziehung ihrer Truppen in Aussicht gestellt haben.

London. Die O.N.U.-Versammlung wird Ende September in New York wieder zusammentreten. Der Sicherheitsrat tagt permanent; er wird Ende März in New York, dem vorläufigen Sitz der O.N.U., weiterverhandeln. Zum stellvertretenden Generalsekretär für den Weltlicherräte ist der Russe Stoboloff ernannt worden.

### Die französischen Finanzen

Paris. Die verfassunggebende Nationalversammlung hat mit 434 gegen 92 Stimmen das Gesetz über die Sanierung der Finanzen angenommen. Es sind darin Steuererhöhungen im Betrag von ca. 40 Milliarden vorgesehen.

In einer großen Rede hat der Finanz- und Wirtschaftsminister André Philip einen Überblick über seine Finanzpolitik gegeben. Die Regierung hat mit einem Defizit von 300 bis 400 Milliarden zu rechnen. Diese Zahl würde sich vermindern, wenn im Laufe des Jahres höhere Produktion des Landes zu höheren Steuererträgen führen würde. Zur Abhilfe sieht der Minister dreierlei vor: 1. Liquidierung der französischen Guthaben im Ausland, etwa 100 Milliarden, 2. Steuererhöhungen, 40 Milliarden, 3. Sparmaßnahmen, 110 bis 120 Milliarden.

Lyons. In einer Rede hat der Minister für Industrieproduktion, Marcel Paul, erklärt, Frankreich müsse und könne seine Ausfuhr steigern und die Einfuhr drosseln. Die französischen Arbeiter hätten Verständnis für die Notwendigkeit der Produktionssteigerung.

### Französische Sparmaßnahmen

Paris. Das Komitee für nationale Verteidigung hat beschlossen, den Haushalt der nationalen Verteidigung um 60 Milliarden francs auf 140 Milliarden herabzusetzen, nämlich 78 für das Heer, 38 für das Küstungswesen und 24 für die Kolonien. Die Besätze sollen noch und noch vermindert, der Jahrgang 1943 noch vor Ende Mai demobilisiert werden.

Paris. Nach dem Plan von André Philip wird der Mannschaftsbestand um 400 000 Mann, der Luftstaffel um 50 000, der Marine um 45 000 Mann herabgesetzt werden, sobald die Kriegsführung im fernem Osten beendet ist, spätestens aber bis Ende 1946.

### Kleine Weltchronik

Bei den Wahlen in Rußland haben 99,5 Prozent der Wahlberechtigten abgestimmt und von diesen 99 Prozent für die Regierungsmehrheit.

Die italienische Nationalversammlung hat für die kommenden Wahlen die Wahlfrist eingeführt.

In Frankreich findet am 10. März eine allgemeine Volkszählung statt.

Die nächsten zampischen Spiele werden 1946 in London stattfinden.

In Iran hat Ministerpräsident Shomam nach dreiwöchigen Verhandlungen eine neue Regierung gebildet.

Die englischen Truppen in Iran werden Anfang März zurückgezogen.

Das ägyptische Kabinett ist zurückgetreten.

Der U.S.A.-Innenminister Tamm ist zurückgetreten.

Die Regierung von Venezuela hat die Beziehungen zu Franco-Spanien abgebrochen.

Mitte März ist in Atlantic City (USA) eine große U.N.R.R.A.-Konferenz.

Frau Roosevelt hat auf ihrer Reise nach Deutschland gelunden, daß die deutschen Kinder besser aussehen als die englischen.

## Was ist national?

Von Franz A. Bundschuh

Es ist merkwürdig, aber vielleicht doch nicht von ungefähr, daß es im Deutschen eine exakte Übersetzung des Fremdworts Nation nicht gibt. Die Begriffe Vaterland, Volk, Staat denken sich keineswegs damit, und auch mit der wörtlichen Übersetzung des lateinischen Wortes natio gleich Volkstum kommen wir nicht weiter. Bei Schiller ist das Wort ganz in dem Sinne gebraucht, den wir ihm heute unterlegen, nämlich zur Bezeichnung der Gesamtheit der innerhalb eines Staatskörpers vereinigten Bürger. Die Schweizer, die Amerikaner hat Schiller als Nation bezeichnet, obwohl sie aus mehreren, ja vielen Volksteilen und Rassen zusammengesetzt sind. Und gerade Schiller wird von unseren „Nationalen“ oft zitiert mit seinem Satz: „Nichtswürdig ist die Nation, die nicht ihr alles freudig legt an ihre Ehre.“

Dies Wort hat heute mehr denn je seine Gültigkeit. Wir können dem Genius Schillers ruhig folgen auf allen seinen Wegen. Aber wir dürfen ihn nicht mißverstehen. Wenn das zitierte Wort richtig verstanden wird, dann liegt der Nachdruck auf „ihre Ehre“. Und wenn wir tatsächlich alles getan hätten für die wirkliche Ehre unserer Nation, dann wären wir nicht so nichtswürdig geworden und müßten uns nicht vor aller Welt schämen, daß wir von den Gestalten der Antike bis hin zu Nürnberg zwölf Jahre lang geführt wurden.

Die von uns noch Ehre im Leib haben, schämen sich; aber viele schämen sich nicht oder schon nicht mehr, und diese nennen sich national. Ihr überartiges nationales Ehrgefühl kommt davon her, daß sie keine wirkliche nationale Ehre besitzen, daß sie den Rangsel daran im Unterbewußtsein empfinden und gegen alles so empfindlich sind, was an diesen Rangsel rührt.

Die Behauptungen solcher Empfindlichen sind zunächst meist falsch oder besser finstlich. Der erste Mensch läuft deshalb Gefahr, sie für belanglos zu halten. Er glaubt, er habe Besseres zu tun, als sich über solche Kinderreien zu ärgern. Aber wir wollen die Symptome einer Haltung nicht unterschätzen, die uns zweimal hintereinander in kurzem Abstand zu Katastrophen geführt hat. Die Behauptungen sind meist Demonstrationen gegen den Sieger, der uns nun befehlt und dem man das über nimmt. Daß man umarmet ihm deshalb hätte, wenn man ihn befehl hätte, daran braucht man nicht zu denken. So dann sind es Behauptungen gegen bestehende Zustände und die heute Verantwortlichen. Daß die heute Verantwortlichen die Zustände gerührt haben, die von Nationalen herbeigeführt wurden — Deutsch-Nationalen und National-Sozialisten — braucht man auch nicht zu bedenken.

Bedenklicher sind schon die Behauptungen „nationalen“ Empfindens im geistigen Bereich. Was soll man etwa von Studenten halten, die ihr Wahlfallen durch Scharren ausdrücken, wenn bei einer Vorlesung über Leibniz gefagt wird, daß seine besten philosophischen Arbeiten von französischen Denkern, vor allem von Descartes, beeinflusst sind? Jeder vernünftige Mensch wird wohl sagen, daß solche Leute nicht studieren sollten; a) weil sie zu dumm sind zur rechten Erkenntnis, b) weil das deutsche Volk nicht mit vielen Kosten Menschen heranbilden will, die es später unweigerlich wieder in eine Katastrophe führen werden. Dies ist nur ein Beispiel von unzähligen, und nur kurz wollen wir die nationalsozialistische Propaganda erwähnen, die zunächst nur jugendlich und schüchtern, aber immerhin schon wieder sich an den Dingen zu rühren beginnt, wo sie sich heimlich fühlen muß und von wo sie auch den Duft mitgenommen hat, der ihr immer anhaftete: in den Worten der Bahnhöfe und Jüge.

Aber bleiben wir ernst und beymengen wie den Spinnweben, der uns ansieht. Das Problem rührt nämlich an die Wurzel unseres im wirklichen Sinn nationalen Lebens; an die ungeheuerliche, politisch-widrige politische Denkschwärze des Deutschen, der sich sonst mit exakter Berand auszeichnet, im Politischen bedenkenlos erlaubt, Ursache mit Wirkung zu verwechseln, und jedem momentanen Gefühl nachzugeben, ohne es der Kontrolle des gesunden Menschenverstandes zu unterwerfen. Ist es nicht erschütternd gemeldet für einen Deutschen, mit welcher gedanklichen Klarheit das englische Volk vor einigen Monaten seine Neuwahlen durchführte? Wie es der Labour Party

## „Satansboten“ (Les Visiteurs du Soir)

Galavorstellung eines französischen Films in Tübingen

Demnächst wird in Tübingen ein französischer Film „Les Visiteurs du Soir“ (Satansboten) zur Aufführung kommen. Es handelt sich um einen der besten Filme der letzten Jahre. Die Besetzung ist ausgezeichnet: Arletty, Marie Déat, Alain Cuny, Jules Berry, Marcel Herrand, Fernand Ledoux. Die Regie führt Marcel Carné, der als Regisseur neben René Clair und Feyder zu den besten Künstlern Frankreichs gehört. Er hat es verstanden, die im Mittelalter spielende Handlung mit einem prachtvollen Rahmen zu umgeben. Das außerordentlich geistvoll behandelte Thema des Films bewegt sich zwischen dem teuflischen Unheimlichen und der lyrischen Poesie. Immer wieder ist der Zuschauer überrascht von der Vielfalt des Dargestellten und von der hervorragenden künstlerischen Einheit des Films. Marcel Carné hat es verstanden, seine Gestalten in dieser Atmosphäre romantischer Rittertums wirklich Leben einzuhauchen.

die Stimmenmehrheit gab, weil es nun soziale Reformen wollte, die Churchill nicht durchführen würde, und es diesen Churchill, der ihm eben seinen größten Sieg gemessen und es von der größten Gefahr befreit hatte, in die Opposition drängte. Ein Mutterbeispiel hatten politischen Denkens bei einem Volke, das nach dem Zeugnis einer Engländer geistig sehr bequem ist.

Und die Deutschen? Sollen sie immer in der gleichen Dummheit wieder verharren? Nein, weiß Gott, sie dürfen es nicht. Sont will ihnen zum Beispiel und dreifachen Flucht, daß sie gerade nach am Leben sind.

Sollen wir also nicht national sein? Doch, aber auf die rechte Weise. Sollen wir an die Stelle der nationalen Liebe, bei der man beim ersten Blick schon die Feindschaft durchschimmern sieht, die Liebe zur Heimat, dann kommen wir auf den rechten Weg. Von Nation, Staat, Vaterland ist uns nichts mehr geblieben durch den selbstzerstörerischen Wahn, mit dem das deutsche Volk seinen „Führer“ Kollidieren ließ. Aber die Heimat haben wir behalten, und Heimat wollen wir auch den Brüdern geben, die bald zu uns kommen werden. „Heimat“ soll auch das Wort sein, das wir für das nicht überlebende Fremdwort „Nation“ setzen wollen.

Eines dürfen wir jedenfalls nicht: in den alten, so absurdum geführten Nationalismus verfallen. Er ist namentlich der gebildeten Jugend nicht würdig, wie man sich gewöhnlich Breile alten Vorlesungen nachzudenken, anstatt die einzige und einträgliche Chance zu erkennen, die uns dieser Zusammenbruch gegeben hat, nämlich etwas ganz Neues zu beginnen. Eine Jugend ist nicht jung, wenn sie immer wieder in die alten, ausgefahrenen Geleise zurückläuft und neue Ideen weder findet noch überhaupt liest.

Es ist durchaus möglich, daß das deutsche Volk noch eine Mission hat; dann ist es aber in jedem Fall eine geistige und keine politische. Bringen wir die nationale Ehre auf die Ebene, nach der wir heute zu streben haben, nämlich auf die geistige, so steht sie anders aus als jene primitive Ehre, die von allem möglichen Neutönen verkehrt werden kann. Die wirkliche Ehre eines Menschen kann überhaupt nicht verkehrt oder ihm genommen werden. Das haben auch die Richter und Hyter des Dritten Reiches nicht fertig gebracht an den Aufrechten, die sie schimpflichsten Verfolgungen unterworfen und zum schimpflichsten Tode verurteilten. Der Schimpf ist am Henker hängen geblieben. Die Ehre des Opfers ist unverletzt.

Was ist also national für uns? Die Heimat lieben mit ganzem Herzen; im Kleinen das Beste tun; der falschen Ehrlichkeit entgegenarbeiten; seinen nächsten Verstand gebrauchen; Ehrlichkeit haben vor dem Menschen, der neben uns geht, und Ehrfurcht vor der eigenen Menschlichkeit.

Das sind keine unerreichbaren Ziele. Es ist sogar nichts als Egoismus, allerdings im wohlverstandenen Sinne, insofern das Gute zuletzt immer den besten Lohn gewinnt. Würde ein Volk und der Einzelne danach handeln, so wären sie im besten Sinne national.

**Die deutsche Einheit**

Die vier demokratischen Parteien haben in Berlin eine gemeinsame Kundgebung. Um die Einheit der Nation zu bewahren. Eine Entschlieung der Versammlung fordert die wirtschaftliche und politische Einheit Deutschlands bei voller Selbstverwaltung der einzelnen Glieder des Reiches. In diesem Sinne sprachen Jakob Kaiser (CDU), Dr. Kütz (LDP), Otto Groesbeke (SPD) und Wilhelm Pieck (KPD).

**Allgemeine Versicherung in England**

London. Das Unterhaus hat in zweiter Lesung den Gesetzentwurf für die Schöpfung einer nationalen Versicherung angenommen, deren Hauptzweck es ist, jedem Zwangslosen, jedem verheirateten Mann und jedem Vater eines Kindes ein wöchentliches Einkommen von 26, 42 und 49 Schillingen zu sichern, falls keine normale Beschäftigung aus Streik- oder Krankheitsgründen eingestellt wird, und die lerner Ruhegehälter für Männer über 65 und Frauen über 60 Jahren vorsieht.

**Das Verbrechen von Katyn**

Die russische Anklage in Nürnberg

Jeder erinnert sich noch an die mochenlange Pressekampagne des Josef Goebbels in Sachen Katyn. Die Russen sollten dort viele Tausende von polnischen Offizieren durch Giftgas erlebdt und in einem Massengrab beerdigt haben, das dann von uns aufgefunden worden sei. Unsere Zeitungen triefen von Entrüstung über die Schandtat, die natürlich nur bei Bolschewisten möglich war, und Goebbels drachte sogar einen „internationalen“ Untersuchungsausschuss auf die Beine, der eine Woche lang an Ort und Stelle tagte und dessen professorale Mitglieder hochwissenschaftliche Gutachten zur Veröffentlichung lieferten. Die Sache schlug wirklich auch internationale Wellen, weil das Ausland nicht daran dachte, wie abgefeimt unsere Herren regierenden Verbrecher waren. In England enteilte man sich sehr, und es gab diplomatische Schritte zwischen der dortigen polnischen Exilregierung und Moskau.

Nun ist der Fall auch in Nürnberg aufgerollt worden und entpuppt sich dort als verhältnismäßig kleiner Ausschuss aus dem großen Wald unternehmen der Nazi gegen die samische Rasse, von der 20 oder 30 Millionen ausgeht werden sollten.

Oberst Prokofowitsch behandelte die Massenmorde von Katyn, die Herbst 1941 von den Deutschen ausgeführt worden seien. Er sprach wacker über die Garantien, die dem Gerichtshof für die sowjetrussischen Dokumente gegeben sind. Er nannte die Namen der sowjetrussischen Persönlichkeiten, die dem „Sonderuntersuchungsausschuss Katyn“ angehört haben. Es waren dies u. a. die Mitglieder der Akademie, Polemkin und Alexis Tolstoj, der Sohn des berühmten Romanowdichters; der Metropolit Nicolaus; der Präsident des sowjetrussischen Roten Kreuzes, Haismoon; Generalleutnant Gouandoroff und andere Persönlichkeiten der Sowjetunion. Hundert Zeugen haben vor diesem Untersuchungsausschuss ausgesagt. So erklärte Oberst Prokofowitsch, „und nach diesen Aussagen kann man die Zahl der polnischen Offiziere und Soldaten, die von den Deutschen im Wald von Katyn ums Leben gebracht worden sind, auf 15 000 schätzen. Die Mörder gehörten dem 537. Biomedizinal-Bataillon der Wehrmacht an. Vorher waren 500 Kriegsgefangene der Roten Armee dazu gezwungen worden, die Massengräber zu schaufeln; nach Beendigung dieser Arbeit sind sie alle ermordet worden.“

Die in Katyn aufgefundenen Leichen waren diejenigen polnischer Kriegsgefangener, die im Verlauf des Krieges gegen Polen im Herbst 1939 in die Hände der Roten Armee gefallen waren. Diese Leute waren in 3 Lagern westlich von Smolensk interniert worden und waren zu Eisenbahnarbeiten verwendet worden. Als die Deutschen diese Lager im September 1941 besetzten, befanden sich die polnischen Kriegsgefangenen noch in diesen Lagern. Unter Drohungen und indem sie außerordentlich hohe Bränten versprochen, aber infolge von barbarischen Forderungen, schrieben sich die Deutschen solche Auslosungen sowjetrussischer Bürger, die behaupteten, daß die Woche von der Roten Armee im August 1941 begangen worden seien.“

Der russische Vizekonsulverreiter legte dem Gericht dann ein Gutachten von sowjetrussischen Experten vor und sagte hinzu: „Sie sind alle durch einen Revolverkugeln ins Gesicht getötet worden; damit ist der Massenmord abgeklärt; diese Handlungsweise entspricht der oft wiederholten Kasualfallung, daß die samischen Rassen ausgeremert werden sollen.“

**Die Tapfersten zuerst!**

Nürnberg. Es ist wiederum fast ermüdend, die Ausführungen des russischen Anklägers über die systematische Ausrüstung von Tausenden und Hunderten von russischen Gefangenen, die sich dann zu Millionen runden, zu verfolgen; und die entsetzlichen Rohheiten und Grausamkeiten mitanzuschauen, die dabei nicht etwa bloß von den SS, sondern auch von Mitgliedern der Armee begangen wurden. Bezeichnend ist es,

daß die meisten Angeklagten, darunter die Hauptbelasteten Keitel und Bodd, während solcher Ausführungen häufig ihre Kapitäne abnehmen. Können oder wollen sie diese fürchterlichen Dinge nicht hören?

Als außerhalb des Kriegesrechts stehend wurden von Anfang an die sogenannten Kommissare betrachtet, die der russischen Armee beigegeben waren. Sie galten „nicht als Kriegsgefangene“, sondern als Zivilisten mit Waffe und wurden meist ohne weiteres erschossen. Etwas ganz Empörendes unter all den grauenvollen Einzelheiten, die man zu hören bekommt, sind Dokumente der russischen Anklage, aus denen hervorgeht, daß die Kriegsgefangenen im so schlechter zu behandeln waren, je tapferer sie vorher gekämpft hatten. Bis zum Dritten Reich hatte es auf der ganzen Welt und in der ganzen Weltgeschichte als ausgemacht gegolten, daß man dem tapferen Gegner nach der Schlacht mit Achtung begehrte. Das war ungeschriebenes, aber darum nicht minder gültiges Kriegsrecht. Man ließ, etwa in den Kämpfen um Verdun im ersten Weltkrieg, dem tapferen Gegner zum Zeichen der Achtung sogar die Waffen, wenn er schließlich in Gefangenenschaft ging. Den Nachkommen des Dritten Reichs, die ja auch ihre politischen Gegner als gemeine Verbrecher behandelten, blieb es vorbehalten, mit jenen Bräuden zu brechen und an der russischen Front den feindlichen Soldaten erst recht zu liquidieren, oft unter Torturen, wenn er tapfer gekämpft hatte. „Die russischen Soldaten“, lautete j. B. ein Befehl Nr. 16541 der 16. deutschen Infanteriedivision, „verhalten sich sehr tapfer, selbst kleinste Einheiten sind jederzeit zum Widerstand bereit. Aus diesem Grunde ist es unmöglich, sie als Kriegsgefangene menschlich zu behandeln.“

Die unmenschliche Behandlung der sowjetischen Kriegsgefangenen ist eines der dunkelsten Kapitel in der Geschichte der Naziherrschaft. Was müssen das für Menschen sein, die sich, wie Rosenberg, während solche Dinge zur Sprache kommen, ihre Regel polieren und mit ihren Hochharn unterhalten, wie wenn sie in einem langweiligen Theaterstück lägen!

**Aus der Arbeiterbewegung**

**Die Einheitspartei der Arbeiter**

Chemnitz. Der Vorsitzende der SPD in der russischen Zone, Otto Groesbeke, forderte in seinem Referat auf der zweiten Bezirksparteitagung der SPD die Schöpfung einer einheitslichen Arbeiterbewegung. Der Aufbau könne nur gelingen, wenn sich Arbeiter, Bauern und die sich zum Sozialismus bekennende Intelligenz zusammenschließen.

Berlin. Eine allgemeine Gewerkschaftsdelegiertenkonferenz hat die baldige Vereinigung der beiden Arbeiterparteien gefordert. Jakob Kaiser (CDU) forderte in einer Ansprache die Einheit der Gewerkschaftsbewegung, die sich von Parteipolitik fernhalten müsse. Ein Vertreter der Provinz Sachsen berichtete, daß es dort keine Arbeitstagen mehr gebe.

Berlin. Das Zentralkomitee der Kommunistischen Partei Deutschlands hat für den 2. und 3. März eine Parteikonferenz nach Berlin einberufen. Wilhelm Pieck wird zum Problem der Vereinigung von KPD und SPD sprechen, Walter Ulbrich ein Referat über die unmittelbaren Zukunftsaufgaben der KPD halten.

**Gewerkschafter in Föhling**

Baden-Baden. Die Delegation des Weltgewerkschaftsbunds, die gegenwärtig Deutschland bereist, ist in Baden-Baden eingetroffen, um sich mit Gewerkschaftsvertretern aus Baden, Württemberg, der Pfalz und Hessen zu besprechen. — Eine russische Gewerkschaftsdelegation weilt zurzeit in Oesterreich. Eine Delegation aus britischen, fran-

**Ein profetisches Wort**

So sollten's die Deutschen halten, darin bin ich ihr Bild und Vorbild: weltumspannend und weltbeschenkend, die Herzen offen jeder fruchtbareren Bewunderung, groß durch Verstand und Liebe, durch Mittelertum und Geist, — so sollten sie sein, das ist ihre Bestimmung. Unseliges Volk, es wird nicht gut ausgehen mit ihm, denn es will sich selbst nicht verstehen; und jedes Mißverstehen erzeugt selbst erzeugt nicht das Gelernte allein, sondern Haß der Welt und bringt es in äußerste Gefahr. Was gilt's, das Schicksal wird sie schlagen, weil sie sich selbst verrieteten und nicht sein wollten, was sie sind. Daß sie den Reiz der Wahrheit nicht kennen, ist zu beklagen, daß ihnen Dummheit und Hauch und bemerkenswertes Unmaß so teuer ist, widerwärtig; daß sie sich jedem verrieten Schurken gläubig hingeben, der ihr Niedrigste aufruft, sie in ihren Lastern bestärkt und sie lehrt, Nationalität als Isolierung und Rohheit zu begreifen, ist miserabel.

Sie meinen, sie sind Deutschland, aber ich bin's, — und gings zugrunde mit Stumpf und Stiel, es dauerte in mir, Gehärdet euch wie ihr wollt, das Meine abzuwehren. — Ich stehe doch für euch. Denn Deutschland ist Freiheit, Bildung, Allseitigkeit und Liebe. Goethe, Gespräche mit Bremer

**Hitlers Unterseeboot**

Der frühere japanische Botschafter Dohi in a hat nach der japanischen Zeitung „Asonblat“ berichtet, daß ein besonderes Unterseeboot für Hitler gebaut worden sei. Dieses Unterseeboot habe im Jahr 1944 eine Verlaufslehre nach Japan unternommen und sei mit Geheimdokumenten, so mit Plänen für neue Waffen, dort zur rechten Zeit angekommen.

Hitler habe beabsichtigt, zusammen mit Eva Braun, Goebbels, Bormann, Keitel, Ribbentrop und Himmler das Unterseeboot für eine Flucht nach Japan zu benutzen, während Himmler zurückbleiben sollte, um eine nationalsozialistische Untergrundbewegung zu organisieren. Das Unterseeboot sei jedoch auf der Rückreise von Japan zu Beginn des Jahres 1945 verunglückt. Sein Kommandant hieß Hans Beyer, seine Besatzung bestand aus 65 Mann.

**Die Streiks in USA**

New York. Die Unterhandlungen, die der Bürgerweilner mit Reunort mit den Vertretern der Arbeitgeber und der Arbeitnehmer gehabt hat, um eine Lösung des Konflikts zwischen den Gewerkschaften und den Besitzern der Schlepplampfer zu finden, sind gescheitert. Die Gewerkschaft hat vorgeschlagen, sich einem Schlichtungsprozess zu unterwerfen, aber die Geschäftsleute ärgern, dieses Verlangen anzunehmen.

Washington. Nachdem bei einer Erhöhung des Stahlpreises um 5 Dollar die Löhne der Stahlgesellschaften eine Erhöhung um 15,5 Cent in der Stunde bewilligt haben, haben fast 90 Prozent der amerikanischen Stahlarbeiter die Arbeit wieder aufgenommen.

Herausgeber und Schriftleiter: Will Hauss Hebecker  
Verantwortlich für den Textteil: Dr. Erich Schreyer  
Verantwortlich für den Anzeigenteil: Wilhelm Feucht  
Rotationsdruck: Tübinger Chronik in Tübingen

**Die Geschwister Scholl**

Der 15. Februar 1943

Es ist schwer zu sagen, was die Studenten, die regelmäßig in jeden Morgen an einem 15. Februar des Jahres 1943 mit dem akademischen Bierlei nach acht in das Tor der Universität München eintrafen, angeht, die pöplischen Pfafste und Flugblätter dachten, die da mit solch ungeschwehlichem Text angeschlagen und allenthalben wie von Geisterhand verteilt waren.

Es ist schwer zu sagen, welchen Widerhall sie wirklich fanden; denn die, die da innerlich jubilierten, mußten schweigen vor der Leberzahl der Indifferenten und der Parteianhänger. Schon hatte sich, am nämlichen Tage, ein Demagog gefunden, der die Geschwister Scholl auf dem Dachboden der Universität beobachtet hatte, schon hatte sich aus der Schaar der abwartenden Studenten einer gefunden — er war in Uniform, trug das Ritterkreuz —, der bereit war, das Neueste an Grausamkeit und Milderung als Beispiel zu statuieren. Jamahl, er ist doch vor die Studenten und den hauptbestehenden Dozenten, den Professor Huber von der philosophischen Fakultät, öffentlich im Vorhof der Aula nach am gleichen Tage zu erhängen, was „spontane“ und durch die Studenten selbst unter seiner Führung geschehen sollte.

Es ist nicht dazu gekommen. Niemand mochte, gegen den Verbot zu stimmen. Aber niemand führte ihn aus. Die „spontane Rasse“ blieb eben vereinzelt wie beim Synagogenebrand. Und das war kein schlechtes Zeichen.

Wenige Stunden später waren die Scholl im unerbittlichen Gewohrham des Straßgefängnisses Stadelheim. Der Prozeß, unter Ausschluß der Öffentlichkeit stattfand, lief schnell und das Urteil stand von vornherein fest.

Sind von der Verhandlung damals nur wenige Mittelstücken zurückgeblieben, so ist die furchtbare Zeit zwischen Verhaftung und endlicher Erlösung durch die Todesstrafe bis zum Ende des Krieges verschwiegen geblieben: jene unsagbaren Foltern und Grauel, die sich bei der Gestapo abspielten, als die Mitglieder dieses Studentenbundes erzählen sollten, wer ihnen Helfer und Helfershelfer gemeldet war.

Aber nie ist — und das erbeißt vor diesen Studenten und ihrem tapferen Prozeß noch mehr Ehrlichkeit als der Mut zu dem Aufstand selbst es verdient — nie ist auch nur ein Wort über ihre Lippen gekommen. Lieber haben sie sich quälen,

verbrennen, erlösen lassen, lieber hat sich die Schwester Scholl, die nicht unmittelbar daran beteiligt war, mit ausgereckten Gliedern sechs nächtliche Stunden in einem unbarmherzigen Gestapo-Keller bis zum Hals in Eiswasser tauchen lassen, um dann ins Freie gestellt zu werden, dort — man schrieb Februar! — lebendig zu erstarren, als daß sie verraten hätte, wer ihnen geholfen.

Und von der Stadelheimer Verhandlung hat man gehört, daß diese Sofia Scholl — unsere Sofia Scholl! — auf eine letzte, traurige Frage: ob sie vielleicht noch etwas zu sagen hätte, geantwortet habe: denn ich noch einen zweiten Kopf befehle, ich würde auch diesen opfern.

War diese ganze Aktion, so schön und erseulich — hier kann man wirklich sagen: heroisch — sie als Zeichen eines „und dennoch“, als Zeichen eines immer noch nicht erloschenen Geistes unter den Studenten gewertet werden muß, nicht lediglich Fundus vor dem übermächtigen Geistes des herrschenden Regimes? Ist diese Rebellion, wie alle folgenden, nicht im Grunde gezeichnet und war sie eigentlich nicht von vornherein zu einem solchen Scheitern verurteilt? Wer gegen einen Staat? Hat nicht die ganze Aktion nur eine äußerst heuchlerische, gekünstelte Vorbereitung in studentischen Kreisen außerhalb Münchens gefunden? Hat nicht die Freile der Sache als Lappalie völlig ignoriert — außer jenem „Führungsbild“ der oberen Bg., in welchem im März 1943 zu lesen stand, daß diese revoltierenden Studenten „bezahlte Agenten des Secret Service gemeldet seien und darum nicht mit Deutschland zu identifizieren?“

Nein, Freunde, es ist nicht nutzlos gewesen. Der tragische Ablauf des Aufstandes Scholl war ein Symbol. Ein erstes. Vorbild auf einem neuen Wege, ein immer Wärtiger gewesen, und keine Idee hat ohne Opfer begonnen, an wenigsten die der Freiheit.

Dieser Aufstand hat in München noch ein kleines Nachspiel gefunden — und auch das war ein Zeichen, wie die ersten glänzenden Kräfte einer neuen Zeit damals zu merken begannen: als die Geschwister Scholl verhaftet, verurteilt waren, erschien eines Morgens an den Katakomben Münchens noch einmal eine behelmende Hand, die dort die bittere, mahnende Leberschrift in riesigen Buchstaben angeklagt hatte: „Und Deutschland bleibt seinen Helfern.“

Die Gestapo konnte unmögliche Kommandoaus, die Pfafste schurzieren und zu vernichten. Sie hat sie die wirklichen Täter zu lassen bekommen.

Als der Krieg seinem Ende zuging und man Februar 1945 schrieb, als man zwar in Deutschland noch immer nicht öffentlich des Jahrestages gedenken konnte, da der erste Aufstand der Studenten begonnen hatte, hat die „Berliner Tagwacht“ einen Gedenkruuf zu diesem 15. Februar an Deutschland geschrieben, und der lautete:

Dieses 15. Februars 1943 wird vielleicht das ganze deutsche Volk noch in stiller Eintracht gedenken, wenn der 30. Januar, der 9. November und alle anderen lärmenden Festtage des Tausendjährigen Reiches längst dem Vergessen anheimgegeben sind. Der 15. Februar war der „Tag der Münchner Studenten“. An diesem Tage, zwei Wochen nach der Kapitulation von Stalinarod, verteilten Studenten in den Hörsälen der Universität München ein Manifest, das in flammenden Worten zum offenen Widerstand gegen die Nazitirannei aufrief.

Am 15. Februar 1943 hat eine Gruppe Deutscher zum ersten Male gesagt, gegen das Hitlerregime aufzureisen und sich in der Hölle des Tages frei und ungehindert den Streichen der Gestapo auszuweichen. — Darin liegt die große Bedeutung des Tages. Doch es liegt hierbei um Studenten und Jugendliche handelte, von denen sich das Regime am wenigsten eines Widerstandes verah, und daß der Schlußpunkt des Dramas die „Hausflucht der Bewegung“ war, erhöhte seinen heroischen Wert.

Die Münchner Studenten haben ihr Leben für die Sache der Freiheit hingegeben. Auch ihr Opfer, das ein Verlorene ist. Die Zukunft wird zeigen, wie die deutsche Jugend Wort halten wird. abo.

**Der Aufruf der Geschwister Scholl**

Angeklagt am 15. Februar 1943 an den Toren der Universität München

Kommilitonen, Kommilitoninnen! Erklärst du dich gegen den Untergang der Nation von Stalinarod, 300 000 deutsche Männer hat die geniale Strategie des Weltkrieges freigelegt und verantwortungslos in Tod und Verderben bekehrt. Führer, wir danken dir!

Es gibt im deutschen Volk, Wollen wir weiter einen Diktatorn das Schicksal anderer Armeen übertragen? Wollen wir den niedrigsten Rechtsinstanz einer Parteiliche den Reiz der deutschen Jugend opfern? Nimmermehr!

Der Tag der Weckung ist gekommen, der Abrechnung unserer deutschen Jugend mit der verabscheuungswürdigsten Tyrannie, die unser Volk je erlebt hat. Im Namen des ganzen deutschen Volkes fordern wir von dem Staat Adolf Hitlers die persönliche Freiheit, das selbstre Gut der Deutschen, zurück, um das es uns in der erbärmlichen Weise bezogen hat.

In einem Staat rücksichtsloser Ausbeutung jeder freien Meinungsäußerung sind wir aufgenommen. NS, SA, SS, haben uns in den fruchtbarsten Bildungsjahren unseres Lebens zu uniformieren, zu versklavieren, zu versklavieren verurteilt. Weisheitliche Schulung ließ die persönliche Methode, das aufsteigende Selbstbewusstsein und Selbstwert in einem Nebel leerer Ehrfurcht zu erlösen. Eine Führerrolle, wie sie russischer und zugleich demerierter nicht abgedacht werden kann, nicht ihre künftigen Parteibauern zu geistlosen, idiotischen und gewissenlosen Ausbeutern und Nordbuden heran, zur blinden, unipiden Führerfolgsucht. Wir Arbeiter des Volkes werden gerade recht, dieser neuen Herrschaft den Knüttel zu machen. Frontkämpfer werden von Studentenführern und Gauleiterposten wie Schilben gemahregelt. Gauleiter stellen mit geilen Spähen den Studentinnen an ihre Ehre. Deutsche Studentinnen haben an der Münchner Hochschule auf die Beibehaltung ihrer Ehre eine müdige Antwort gegeben. Deutsche Studenten habenhalten. Das ist ein Anfang zur Befreiung unserer Selbstbestimmung ohne die geistige Werte nicht gelassen werden. Unser Dank gilt den tapferen Kameradinnen und Kameraden, die mit leuchtendem Beispiel vorangegangen sind.

Es gibt für uns nur eine Parole: Kampf gegen die Parteil heraus aus den Parteigelehrungen, in denen man uns politisch weiter manbelt machen will! Heraus aus den Hörsälen der SS-Unter- und -Oberlehrer und Parteilehrer! Es geht um wahre Willensfreiheit und echte Heiligkeit. Kein Diktator hat uns zu lähmen, auch nicht die Schließung unserer Hochschulen. Es gilt den Kampf jedes Einzelnen von uns unserer Zukunft, unsere Freiheit und Ehre in einem feineren Willens Verantwortung bewussten Standorten.

Freiheit und Ehre! Jehn Jahre lang haben Hitler und seine Genossen die beiden herrlichen deutschen Werte bis zum Ekel ausgebeutet, abgetrodden, verkehrt, wie es nur Diktatorn erträgen, die die höchsten Werte einer Nation vor die Säue werfen.

Was ihnen Freiheit und Ehre gilt, das haben sie in zehn Jahren der Herrschaft aller materiellen und geistigen Freiheit, aller Willens Substanz im deutschen Volk genugsam geieigt. Auch den dümmsten Deutschen hat das furchtbare Blutbad die Augen geöffnet, das sie im Namen von Freiheit und Ehre der deutschen Nation in ganz Europa angricht haben und täglich neu antreiben. Der deutsche Name bleibt für immer geschändet, wenn nicht die deutsche Jugend endlich aufsteht, rächt und lähnt, zugleich ihre Feinigkeit verdammt und ein neues geistiges Europa aufrichtet.

**Studentinnen und Studenten!**

Nur uns steht das deutsche Volk. Von uns erwartet es, wie 1813 die Befreiung des Napoleonischen, in 1943 die des nationalsozialistischen Tyrannen aus der Macht des Seiles.



Zum Geleit

Die Stadt Nagold, die zweitgrößte Stadt des Kreises, begrüßt es freudig, daß der Kreis wieder die langentbehrte Kreiszeitung bekommt.

Dankbar und freudig begrüßt die Stadtgemeinde Wildbad das Erscheinen der Ausgabe Calw des „Schwäbischen Tagblatt“.

Lang, Bürgermeister in Wildbad.

Die Schwarzwaldbahn wieder in Betrieb

Anfang Februar ist die Schwarzwaldbahn wieder in Betrieb genommen worden. Drei Zugpaare verkehren täglich auf der Strecke Calw-Stuttgart und stellen mit Umsteigeverkehr zwischen Weilderstadt und Malmshaus eine begrüßenswerte Verbindung mit der einstigen Landeshauptstadt dar.

Die Fahrzeiten sind folgender:

- Calw ab 7.00 Uhr, Weilderstadt an 7.40 Uhr, Malmshaus ab 8.50 Uhr, Stuttgart an 9.39 Uhr. Calw ab 13.00 Uhr, Weilderstadt an 13.40 Uhr, Malmshaus ab 14.50 Uhr, Stuttgart an 15.44 Uhr.

Evangelische Singfreizeit des Dekanats Nagold

Im Freizeitheim der Evang. Kirche des Dekanats Nagold in Wart (Kreis Calw) fand eine Singfreizeit für die Kirchenchöre des Dekanats Nagold statt.

Neuenbürg im Wandel der Zeiten

Die Schaffung einer eigenen Beilage für den Kreis Calw in der „Schwäbischen Tageszeitung“ gibt dem Christen die Möglichkeit, vieles nachzutragen und zu vermerken, was späteren Geschlechtern als Fundgrube dienen kann für künftige Heimatgeschichtsschreibung.

Daß viel Wertvolles in den Topf der untergegangenen deutschen Gesamtpresse geworfen wurde, verdanken wir einem mit Blindheit geschlagenen Parteilichismus und -Schematismus, der neben sich nichts dulden konnte, was irgendwie ein Eigendasein führen wollte.

Nun, nach der beispiellosen Katastrophe, ist wieder die Möglichkeit gegeben, mit Klarheit und Wahrheit zu arbeiten. Das soll uns ein Ansporn sein zum Mittun nach Kräften, damit das eigene Volk und die Welt wieder Vertrauen fassen können zu dem gedruckten deutschen Wort.

Neuenbürg als Wohnort hat Krieg und Niederlage, gemessen am Schicksal vieler anderer Städte verhältnismäßig gut überstanden. Die Beschädigungen an den Häusern sind zum großen Teil behoben, leider aber hat der Beschuß durch Artillerie einer Anzahl Menschen das Leben gekostet.

Von der Kreisstadt Calw

Im Jahr 1938 wurden die fr. Oberämter Nagold und Neuenbürg aufgelöst und Calw einverleibt. Seither beherrscht der Landrat in Calw ein Gebiet von 88 250 Hektar und rund 100 000 Menschen.

Die Stadt Calw wurde vom Burgherrn, dem Grafen Gottfried von Calw im 13. Jahrhundert gegründet. Die Lage der Stadt auf beiden Ufern im engen Tal ist nur als Brückenkopf gegen Osten erklärbar.

Daß die Stadt nach den beiden Bränden mit den üblichen Kriegsfolgen — Hungernot und verheerender Pest — wie Phönix aus der Asche wieder zur gesunden Blüte emporgestiegen ist, war durch die Wirtschaftsgeschichte bedingt, die der Stadt Calw in den letzten Jahrhunderten ihr ganz eigenartiges Gepräge gegeben hat.

Die Herren der Calwer Compagnie bekamen durch ihre Lehrzeiten und Reisen im Ausland (z. B. Bozen, Venedig, Straßburg) den weiten Blick, der ihnen in der Sorge für die Verwaltung der Stadt ebenso zuteil kam, wie in ihren Handelsgeschäften.

Das Unterhaltungsbedürfnis der Stadtbevölkerung wird durch Orchesterkonzerte und Theaterveranstaltungen auswärtiger Kräfte Rechnung getragen, deren Besucherzahl immer als recht erfreulich bezeichnet werden kann.

Das Gemeindeleben läuft in geordneten Bahnen. Man ist sich dessen bewußt, daß seitens der Stadtverwaltung und des Gemeinderats alles getan wird, das überkommene traurige Erbe so zu verwalten, wie es nach Lage der Dinge geschehen muß.

Unterhaltungsabende in Neuenbürg

Mittwoch, den 13., und Freitag, den 15. Febr., waren der Einwohnerschaft wieder einmal recht unterhaltende Stunden geboten.

Die Herren der Calwer Compagnie bekamen durch ihre Lehrzeiten und Reisen im Ausland (z. B. Bozen, Venedig, Straßburg) den weiten Blick, der ihnen in der Sorge für die Verwaltung der Stadt ebenso zuteil kam, wie in ihren Handelsgeschäften.

Erst die Territorialsperre Napoleons I. und die Erfindung von Spinn- und Webmaschinen in England brachten die Calwer Compagnie zum

Erliegen; ihrer Tradition folgend blühen aber heute noch mehrere angesehene Textilfabriken in der Gegend.

Was sich mit der württembergischen Kulturgeschichte schon befaßt hat, weiß, daß die Landstädte durchaus nicht, wie gerne angenommen wird, geistig verarmen.

Die Stadt selbst wird im Bewußtsein ihrer vielfältigen und eigenartigen Geschichte ihre Ehre darin setzen, als Erste unter den Gleichen des Kreises diesen würdig zu vertreten.

Gebet

Herr, stärke mir den Mut, das Rechte zu vollbringen, / Laß mich verzagen nicht, wenn mir ein Werk mißlingt; / Gib neue Hoffnung mir ins Herz bei schwerem Ringen; / Und lauschen laß mein Ohr dem kleinsten Freudenklang.

Worte Dantes

Wenn ich zwei Freunde habe (sagt Aristoteles) und einer heißt: Die Wahrheit, so stehe ich zu ihr.

Familiennachrichten

Vermählte: Eberhard Abesser, Maschinenbauingenieur, Eva Abesser, geb. Neundorfer, Ostelsheim, Kreis Calw, 15. Februar 1946.

Es starben

Adam Schulz, Schirmeister, im Alter von 40 Jahren im Kampf um Berlin im April 45 den Heldentod. Die Gattin: Berta Schulz mit Kindern Helmut, Herbert, Gisela und allen Angehörigen Unterhaltungsst. 12, Febr. 46. - Trauermittagsdienst Sonntag, 24. Febr., 2 Uhr, in Moskau.

Amfliche Anzeigen

Die Sparbücher Nr. 2188 und 2402, Konto Nr. 3081 und 4119, auf den Namen Werner Krümer bzw. Ilse Krümer Wwe. laufend, sind angebracht in Verlust geraten.

Geschäftliches

Otto Oestreich, Helfer in Steuer- sachen, Buchhalter, Neuenbürg/Württg., ist wieder angeschlossen; Perfor Nr. 473, Organisations- und Wirtschaftsberatung nach Grundsätzen moderner Betriebswirtschaftslehre.

Stellenangebote

Knecht für Landwirtschaft, junger, Belg., ehrl. ev., heimatl. Rückkehrer, sucht Friedrich Kappler, der Ob., Unterlangenhardt.

Kaufgesuche

Gleichstrom-Motor, 0,25-0,30 PS, 230 Volt, 1450 U/min, Hobelbank, Bandschleifmaschine, kl. Tisch- oder Hand-Bohrmaschine, kl. Kreissäge, kl. Bandsäge oder Dekupiersäge, kl. Farblithograph, Holzdrechsel, mit oder ohne Gleichstrommotor, 230 Volt, neu, gebraucht, auch reparaturbedürftig, zu kaufen gesucht. Angebote unter C 327 an S. T. Calw.

Tiermarkt

Arbeitspferd, Rappenwallach, gutgeh., verkauft Ulrich Ragle, Ottenbronn.

Verschiedenes

Wagenplane verloren a. Mittwoch abend (13. 2. 46) auf der Straße Waldrod bei Wildberg. Der Finder wird um meine Adresse gebeten. Milchversorgung Pforzheim, G. m. b. H.

Tausch / Geboten

Ein Paar braune Herrenhalbschuhe und ein Paar schwarz H-Stiefel, Gr. 41, für je ein Paar Damen-Halbschuhe, schwarz, Gr. 39, Angebote u. C 330 an S. T. Calw.

Arbeitspferd

Arbeitspferd, Rappenwallach, gutgeh., verkauft Ulrich Ragle, Ottenbronn.

Trüchtige Kälbinnen

Trüchtige Kälbinnen tauche laufend geg. Jungvieh, Max Wiesler, Viehhändler, Höfen/Enz.

Einem Werf Zschaardachbunde

Einem Werf Zschaardachbunde v. sehr gut. Abstammung, verkauft an Selbstabholer, ebenso vierjährige, Kurzhalsdrüsen (rotbraun) als Gebrauchsschubel, Gottlieb Kirs, Waldrod b. Nagold, Tel. Elbhausen 153.

Lodenmantel

Lodenmantel, Gr. 1,65; ges. Herr-Halbschuhe, Gr. 44, bzw. H/Hut, Gr. 55, u. a. Angebote unter C 1012 S. T. Neuenbürg.

Ein Paar H-Halbschuhe

Ein Paar H-Halbschuhe, braun, Größe 44, sehr gut erhalten, gegen absonderliche D-Halbschuhe, Größe 37 1/2-38, oder Leder, Angebote unter C Nr. 1007 an S. T. Neuenbürg.

Biete Cashew

Biete Cashew, 31kann, mit Backofen, neuwertig, siehe Leichtmotorrad oder Schifferklavier (jevl. Handharmonika), Angebote an S. T. Calw 319.

Kleiner Ofen

Kleiner Ofen, gesucht Solo oder Chaiselofen, gut erhält., evtl. Aufgeld, Albert Knoll, Calw, Altbauerstraße 29.

Kindersportwagen

Kindersportwagen (Riemenfeder), Schankelmodell (Stülchlein), Brot-schneidemaschine (neu), gesucht Leiterwagen, Eisenbahn mit Schienen, Fleischwolf, Frau E. Bernhardt, Calmbach, Rathaus.

Wer kann Nachricht geben

Wer kann Nachricht geben über mein Bruder Ulfz, Erwin Rupp, Letzte Post vom 25. 6. 44 aus Rulland, Mittelabschnitt, Nähe Orxla, Fdp.-Nr. 14607. Um Nachricht bittet Karl Rupp, Calw, Heugstettersteige 7.

Wer kann Auskunft geben

Wer kann Auskunft geben über d. Verbleib meines Sohnes Gernad, Alfred Pfeiffer, Gren. Ers. u. A.-Rat, 470, 2. Aush.-Komp., Tübingen, Hindenburgkav., Letzte Nachricht vom 21. 3. 45 aus Tübingen. Um frdl. Mitteilung bitt. Frau Marie Kübler, Neusatz, Kreis Calw, Post Herrnhalt, Vier-trienstraße 28.

Feldpost-Nr. 64061

Feldpost-Nr. 64061. Wer kann Nachricht geben über Oberj. Karl Heinrich Doepfert? Letzte Nachricht 5. 2. 45, A. W. Doepfer, Neuenbürg/Württ., (Schloß).

Wer ist aus dem Lager Almanno

Wer ist aus dem Lager Almanno (Süditalien) zwischen 9. und 15. Okt. ins franz. bes. Gebiet entlassen worden und kann Auskunft geben über den Verbleib von Oblt. r. S. Max Heintzelmann von Reinerzau? Bitte um frdl. Antw. an den Vater Hermann Heintzelmann, Johannishäuser, Reinerzau, Kreis Freudenstadt.

Heiratsanzeigen

Witwer, Landwirt, alleinstehend, sucht tüchtige Hausfrau, eventl. Witwe oder FrL im Alter von 42-47 Jahren, zwecks baldiger Heirat können zu lernen. Ztschrift unter C Nr. 1011 an S. T. Neuenbürg.

Möchte tüchtigen Handwerker

Möchte tüchtigen Handwerker, am liebsten Schreiner, mit gut Charakter, eine liebe Frau und fleißig Kamerad beim Aufbau einer selbst. Existenz sein. Bin 24 J. alt, 1,57 m groß, ev. Geschäftstüchtiger mit angew. Ausb., im Haushalt, Garten und Büroarbeit wohl erfahren. Nur ernstgem. Zuschriften, evl. mit Bild, erbet. an S. T. Calw 306.

Suchdienst

Fdp.-Nr. 04255, Signl. Hans König, Welcher Kamerad kann mir Auskunft geben über den Verbleib meines Sohnes, Letzte Nachricht 26. 2. 45, Frau Lilli König Witwe, Neuenbürg/Enz, Brunnenstr. 2.

Welcher Kamerad kann mir Auskunft geben

Welcher Kamerad kann mir Auskunft geben über den Verbleib meines Mannes Ulfz, Karl Vollmer, letzte Feldp.-Nr. 25931 F u. Nachricht Ende Febr. 1945 aus Danzig, Frau Klara Vollmer, Unterlangenbach, Kreis Calw, Friedenstr. 3.

Wer h. Ang. b. Ers.-B. 470 Tübing.

Wer h. Ang. b. Ers.-B. 470 Tübing., w. Ende März 45 mit uns, Sohn Alfred Weik, a. Uffz.-Schule u. Brüna kam? Konnt. v. Rückkehr, evtl. daß sie Ende Mai sich in Auschwitz bef. Nah. an Friedr. Weik, Engelsbrunn, Hauptstr. 67.

Wer ist in letzter Zeit aus dem Lager Neuhammer

Wer ist in letzter Zeit aus dem Lager Neuhammer bei Gollitz entlassen worden? Ztschrift erbetet Frau Olga Gröner, Bernbach bei Herrnhalt.

Achtung! Wer kann Auskunft geben

Achtung! Wer kann Auskunft geben über die Feldp.-Nr. L 15 405, LPA, München II, Feldw. Hans Reiser, geb. 4. 1. 14 in Spitzingens, Kreis Tübingen, Letzte Post 20. 3. 45 aus Italien, Aviano. Um Nachricht bittet Frau Bets Bauer, Spitzingens, Kreis Tübingen, H. Schloßgasse 1.

Wer kann Auskunft geben

Wer kann Auskunft geben über d. Verbleib meines Sohnes Gernad, Alfred Pfeiffer, Gren. Ers. u. A.-Rat, 470, 2. Aush.-Komp., Tübingen, Hindenburgkav., Letzte Nachricht vom 21. 3. 45 aus Tübingen. Um frdl. Mitteilung bitt. Frau Marie Kübler, Neusatz, Kreis Calw, Post Herrnhalt, Vier-trienstraße 28.

Feldpost-Nr. 03972 A

Feldpost-Nr. 03972 A. Wer kann Nachricht geben über den Verbleib meines Bruders Oberj. Willi Zeiler, Letzte Nachricht aus Wagsdorf, Süddeutsq., 4. Gebirgsjägerdiv., Nachr.-Abt. Frau Assalie Ritter, Stammheim, beim Röhle, Kreis Calw.

Feldpost-Nr. 01648 D

Feldpost-Nr. 01648 D. Wer kann mir Nachricht geben über den Verbleib meines Bruders St.-Gefr. Emil Zeiler? Letzter Einsatzort Stalingrad, Frau Assalie Ritter, Stammheim, b. Röhle, Krs. Calw.

Achtung! Feldp.-Nr. 37409 C

Achtung! Feldp.-Nr. 37409 C. Wer kann mir etwas über d. Verbleib meines Mannes Feldw. Karl Ritter mitteilen? Letzte Anschrift Prag XII, Res.-Laz. XIII, Reichsplatz 10, Frau Assalie Ritter, Stammheim, beim Röhle, Krs. Calw.

Welch. Heimkehrer hat im August 1945 in Bretten nach einer Familie Stäbler gefragt

Welch. Heimkehrer hat im August 1945 in Bretten nach einer Familie Stäbler gefragt, oder wer kann über den Verbleib d. Fj.-Feldwebel Heinz Stäbler, Feldp.-Nr. L 60179 C, verbl. in Holland, um frdl. Auskunft erbet. an Heinrich Stäbler, Bretten/Baden.

Wer kann Auskunft geben

Wer kann Auskunft geben über Uffz. Erich Helm, Fp.-Nr. 36388 B (Sturmdiv.) Letzte Nachricht Jan. 1945 Malmshaus, Ostpreußen. Um Nachricht bittet Famul. Wilhelm Helm, Wühlingsen bei Stuttgart, Langstraße 28.

Kirchliche Nachrichten

Kirchliche Nachrichten. An die Begleitung der Kirchensteuer vom Rechnungsjahr 1945 (I. 4. 45 - 31. 3. 46) wird dringend erinnert. Der Kirchgemeindevorstand.

Welcher Kamerad kann Auskunft geben

Welcher Kamerad kann Auskunft geben über den Verbleib meines Mannes Oberj. Georg Steck, Fz.-Ers. u. Aush.-Rat, 12. 1. Kp., Koburg, Letzte Nachricht 21. 3. 1945 aus Wien auf d. Weg nach Osten. Mitteilungen erbet. Frau Paula Steck, Calw, Wimbarg 34.

Wer weiß etwas über unv. Sohn

Wer weiß etwas über unv. Sohn Walter Rupp, Letzte Post vom 2. 3. 45, aus der Unteroffizierschule in Laibach a. d. Save. Um Nachricht bittet Karl Rupp, Calw, Heugstettersteige 7.

Feldpost-Nr. 03972 A

Feldpost-Nr. 03972 A. Wer kann Nachricht geben über den Verbleib meines Bruders Oberj. Willi Zeiler, Letzte Nachricht aus Wagsdorf, Süddeutsq., 4. Gebirgsjägerdiv., Nachr.-Abt. Frau Assalie Ritter, Stammheim, beim Röhle, Kreis Calw.

Feldpost-Nr. 01648 D

Feldpost-Nr. 01648 D. Wer kann mir Nachricht geben über den Verbleib meines Bruders St.-Gefr. Emil Zeiler? Letzter Einsatzort Stalingrad, Frau Assalie Ritter, Stammheim, b. Röhle, Krs. Calw.

Achtung! Feldp.-Nr. 37409 C

Achtung! Feldp.-Nr. 37409 C. Wer kann mir etwas über d. Verbleib meines Mannes Feldw. Karl Ritter mitteilen? Letzte Anschrift Prag XII, Res.-Laz. XIII, Reichsplatz 10, Frau Assalie Ritter, Stammheim, beim Röhle, Krs. Calw.

Welch. Heimkehrer hat im August 1945 in Bretten nach einer Familie Stäbler gefragt

Welch. Heimkehrer hat im August 1945 in Bretten nach einer Familie Stäbler gefragt, oder wer kann über den Verbleib d. Fj.-Feldwebel Heinz Stäbler, Feldp.-Nr. L 60179 C, verbl. in Holland, um frdl. Auskunft erbet. an Heinrich Stäbler, Bretten/Baden.

Wer kann Auskunft geben

Wer kann Auskunft geben über Uffz. Erich Helm, Fp.-Nr. 36388 B (Sturmdiv.) Letzte Nachricht Jan. 1945 Malmshaus, Ostpreußen. Um Nachricht bittet Famul. Wilhelm Helm, Wühlingsen bei Stuttgart, Langstraße 28.

Kirchliche Nachrichten

Kirchliche Nachrichten. An die Begleitung der Kirchensteuer vom Rechnungsjahr 1945 (I. 4. 45 - 31. 3. 46) wird dringend erinnert. Der Kirchgemeindevorstand.

Nachrichten aus Deutschland

Dauer der Besetzung und Kontrolle Deutschlands

Nach Neuierungen von General Clay wird im Jahre 1946 die Zurückziehung der Besatzungstruppen der vier Mächte...

„Das neue Deutschland“ aufgelöst

Nachdem die französische Militärregierung für das von ihr besetzte Gebiet die Gründung und Aktivität politischer Parteien zugelassen hat...

Parteitag der CDU

Heidelberg. Auf einem Landesparteitag der CDU Nordbadens sprachen der stellvertretende...

Das Verkehrswesen

Stuttgart. Am Mittwoch, dem 27. Februar, wird hier die 3. Sitzung der nordrhein-westfälischen...

Kompensationsgeschäfte

Stuttgart. Auf einer Sitzung des Hauptauschusses für Wirtschaft beim Länderrat wurde...

Die Ernährungslage

Stuttgart. Der Leiter des Gesundheitsamtes für die amerikanische Zone, Generalmajor R. C.

Etaner, bereit in Begleitung von russischen, französischen und britischen Ernährungsbehörden...

Kriegsverbrecherprozess in Ludwigsburg

Ludwigsburg. Hier hat der Kriegsverbrecherprozess gegen 15 Deutsche begonnen...

Zehn Jahre Trümmerbeseitigung

Rüdnberg. Dr. Erdmannsdorfer macht den Vorschlag, die gesamte männliche Bevölkerung...

Gedenktag für Faschistenopfer

München. In Bayern ist der 10. März zum Gedenktag für die Opfer des Faschismus bestimmt...

Ein Kriegsgerichts Urteil

Hamburg. Zu 7 Jahren Gefängnis verurteilte heute das erweiterte britische Kriegsgericht...

Ein Rothschild als Sozialist

Katholik Roger Victor Baron von Rothschild, der reiche Mann der Welt, ist Mitglied der englischen Arbeiterpartei...

Müller und Schulze

In der Zentralstelle des Roten Kreuzes für Kriegsgefangene im Hotel Metropol in Genf gehen täglich zwischen 50 000 und 140 000 Briefe ein...

Hitlers Globus

Im Zentralmuseum der Roten Armee in Moskau ist unter anderen Kriegstrophäen ein Globus ausgehüllt...

Vorsicht bei Tüten!

Wir lesen in einer plötzlichen Zeitung: Eine peinliche Verwechslung passierte in Klingenmünster in der Pfalz...

in der Nacht zum 7. Mai 1945 versenkt hatte, nachdem alle Schiffe der deutschen Kriegsmarine...

Kürzung der Rationen

Hamburg. Die englischen Besatzungsbehörden beabsichtigen, in ihrer Zone die Lebensmittelrationen herabzusetzen...

Der unbequeme Zeuge

Köln. Die hiesige Strafkammer hat zwei ehemalige Amtsleiter Willi Hehmer und Ulrich Junke zum Tode verurteilt...

Alaska

Die „Stimme Amerikas“ bringt Ausführungen des (soeben zurückgetretenen) USA-Ministers...

Allerlei Merkwürdiges

Das folgende Tüte ausgehen haben, in der sich ein Taschenrechner befand...

„Verlagert“

In der Nähe von Heidelberg ist in einem Becken eine der wertvollsten Münzsammlungen der Welt entdeckt worden...

Fernsehkunz für alles

Der Fernsehkanal hat in den Vereinigten Staaten schon große Fertigkeiten gemacht...

Liebe ist zollfrei

Eine heitere Anekdote erzählt ein Zollinspektor in der algerischen Polizeistation...

Umschau im Lande

Postverkehr mit Kriegsgefangenen in Frankreich

Die französische Militärverwaltung gibt bekannt, daß Familien von Kriegsgefangenen...

Die Kassen sind in den Postämtern abgehängt, die Anweisungen für ihre Weiterleitung erhalten haben...

Der Leiter des französischen meteorologischen Dienstes für die besetzten Gebiete teilt den deutschen Meteorologen...

Tübingen. In der Osterbergstraße 3 ist ein Tierärztliches Untersuchungsamt eingerichtet worden...

Neutlingen. Die bisherige einzige deutsche Gerberstraße ist in Freiburg i. Br. in Folge der Zonenabgrenzungen...

Sindelfingen. Durch einen Unfall kam man hier einem Verbrecher auf die Spur...

Tamm, Kreis Ludwigsburg. Die Kohlenbedürfnisse bei der Reichsbahn haben auf der Strecke zwischen...

Freudenstadt. Am 18. Februar kollidierte ein bekannter Zeltlagermann...

Kreuzbrunn. Die hiesige Bedamerwerk wird eine Serie von 20 Röhrenen Fieberbohlen bauen...

Radio Stuttgart sendet:

Täglich 11.45 Programmvorwahl; 11.50 Aus Haus u. Heim; 12.00 Nachrichten; 12.15 Musik zur Mittagspause...

Der Student von heute

Dr. Wilhelm Reichel, Dozent der Philosophie an der Universität Tübingen, hat in einem Referat im Stuttgarter Rundfunk...

dem Geist der Menschlichkeit. Sie sind die Studenten von heute, auf die es ankommt, sie werden die Männer von morgen sein...

Er hatte nicht unrecht. Es geht bei dem Inhalt, den wir dem Wort Demokratie geben wollen...

Antigone

Französisches Gastspiel in Tübingen. „Nicht mitgehören, mitgehören bin ich da“, erklärt die antike Antigone...

Guardini über Dante

Ueber das „Bisanzite in Dantes göttlicher Komödie“ sprach im Rahmen der Vorträge der Universität am 14. Februar...

Der Bürgermeister von Berlin, der Rektor der Universität, der Präsident der Akademie der Wissenschaften...

Im Hamburger Rathaus hat eine Feiertag zum 90. Geburtstag von Heinrich Heine stattgefunden...

Am 23. Februar wird die Universität Kette eröffnet...

In Mainz wird eine neue Universität eröffnet...

